

# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Bezugspreis  
vierteljährlich für Adressen 1 Mk., durch  
den in Remberg 1,10 Mk., in Reichen-  
tha, Rudolfs, Krich, Gommio 1,15 Mk.  
und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verkündigungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die häufigsten Zeitschriften  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beitragen  
erscheinen in der Regel: Wöchentliches  
Unterhaltungsblatt und des Land-  
manns Sonntagsblatt.  
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 25

Remberg Donnerstag, den 1. März 1917.

19. Jahrg.

## Der Reichskanzler über die Lage.

WTB. Berlin, 27. Febr. In seiner heutigen Rede im Reichstage führte der Kanzler an: Für uns gibt es nur eine Forderung des Tages: Kämpfen und Siegen. (Beifall.) Die Bewilligung der neuen Kriegskredite hat aller Welt unseren unüberwindlichen Entschluß bekräftigt, bis die Feinde zum Frieden bereit sind. (Beifall.) Lieber die Friedensziele nicht auszusprechen, halte ich für verfehlt. (Sehr richtig.) Über die großen Probleme der inneren Politik: Reorientierung? Kein schädes Wort! Es geht doch nicht in unserem Interesse, ob wir uns reorientieren wollen oder nicht. Die neue Zeit mit dem erneuerten Volk ist da. (Sehr richtig.) Der Gedanke, das deutsche Volk zu beiraten für das, was es getan hat, ist mir immer als unwürdig empfunden. (Vehemente Zustimmung.) Wollen können wir die großen Aufgaben nach dem Frieden nur, wenn die gesamte Kraft frei und freudig zusammenwirkt. (Sehr richtig.) Heute durchdringt der nationale Gedanke alle Kreise des Volkes. Auch die Ueberzeugung vom Wert der monarchischen Einrichtungen ist in unserem ganzen Volk weit und tief verbreitet. Wir wissen aber auch, daß die Monarchie am sichersten ist in der Liebe des freien Mannes.

Die Abweisung unseres Friedensangebotes hat das deutsche Volk einziger gemacht dem ja. Auf unsere Note haben die Neutralen mit Vorbehalten und Protesten geantwortet. Wir werden die Schwierigkeiten für die Neutralen nach Möglichkeit mildern, wenn diese auch in erster Linie durch Englands Besetzungsmittel beunruhigt sind. (Sehr richtig.) Diese Neudichtung wollen und werden wir vernichten. (Beifall.)

Die Vereinigten Staaten haben die diplomatischen Beziehungen mit uns abgebrochen. Lieber die Gründe haben wir eine amtliche Mitteilung nicht erhalten. (Hört, hört.) Zwischen unserer Note vom 4. Mai und der amerikanischen Antwort vom 10. Mai war ein so tiefgehender Unterschied, daß niemand an der wirklichen Sachlage zweifeln konnte, und niemand hat sich wundern können, wenn wir am 31. Januar die Forderungen gegen das 8. Monate nach diesen Noten die Freiheit der Meere nicht wiederhergestellt war. England gegenüberes mühte es heißen: Auf einen großen Frieden gehört ein großer Peil.

Die Seesperre ist seit vier Wochen in Kraft. Wir können mit dem Gedanke mehr als zufrieden sein. Eine Woche haben wir niemals erklärt. Daß einzelne Schiffe der Gefahr entschöpfen, versteht sich von selbst. Wir haben einen schweren Winter hinter uns.

Aber das Helidentium unserer Frauen und Kinder hat schon jetzt den englischen Auswanderungsplan zerschanden gemacht. Unsere Bundesgenossen sind für alles bereit. Aber auch auf der Wasserfront sind wir voll gerüstet. Wir gehen mit vollem Vertrauen den nächsten Monaten entgegen. Unser unbegrenzter Wille, nicht zu dulden, daß wir in Schmach geraten, daß wir der Freiheit entsagen, führt uns zum Sieg. (Vehemente Beifall, Handklatschen.)

## Staatssekretär Zimmermann über unsere Aussichten.

c. B. Genf, 27. Februar. Der „Temps“ gibt einen Bericht wieder über eine Unterredung, die Staatssekretär Dr. Zimmermann mit dem Berliner Vertreter des „Macedonian“ „A. D. C.“ hatte. Dr. Zimmermann äußerte sich über die der spanischen Regierung unterbreiteten deutschen Vorschläge wie folgt: 1. Deutschland will Spanien die nötigen Kohlen in unbegrenzter Menge zur Verfügung stellen. Die spanischen Schiffe können die Kohlen in deutschen oder dänischen Häfen holen. 2. Deutschland wünscht einen großen Teil der spanischen Frachtkräfte zu kaufen und hat zu diesem Zwecke sofort in bar Bestellungen gemacht. Man wird aus diesen Fächern Warmelade und Konfitüren herstellen, die Deutschland nach Kriegsende geliefert werden.

Deutschland ist bereit, Spanien einige seiner in den spanischen Häfen internierten Schiffe zu verkaufen. Diese dürfen aber nicht im Interesse der Entente erworben werden und müssen die Sperrenzone umgehen. Andererseits müssen die spanischen Reder die Verkaufsbedingungen wegen Schiffverkaufs mit England abbrechen. Zwischen Spanien und England wird ein wöchentliches Postagendienst auf Grundlage einer vereinbarten Schiffsliste eingerichtet.

Über die Aussichten des verheißenen U-Boot-Krieges erklärte Dr. Zimmermann: Wobei Amerika uns jedes Feld für den Kampf gegen unsere Feinde lassen! Es wird dann leben, daß der Krieg früher zu Ende ist, als es denkt. Auf die Frage des Berichterstatters, ob man denn keinerlei Unterschied bei der Besetzung neutraler Schiffe machen werde, antwortete Dr. Zimmermann: Volonté ferrea. Unser Entschluß ist unerschütterlich; denn nur dadurch kann der Krieg im Sommer beendet werden, und das ist unser aller Wunsch.

## Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 27. Februar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Von zahlreichen Vorkämpfen der Engländer gegen unsere Front wüthigen Opera und der Sonne gelangte nur eine in unsere Gräben. Die Hühler von Aras eingehungene Feind wurde durch Gegenstoß gemornt.

Das Feindesfeuer erhob sich nur in wenigen Abschnitten über das gewöhnliche Maß.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei abnehmender Kälte war die Gefechts-tätigkeit mehrfach lebhafter als in der letzten Zeit. Rußlandische Front.

### Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

WTB. Berlin, 27. Februar abends. (Amlich.) An einzelnen Stellen der Westfront seitwiegend lebhaftes Gefechts-tätigkeit; im Osten keine wesentlichen Ereignisse.

## Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 27. Februar. Amlich wird verlautbart: Westlicher Kriegsschauplatz.

Stellenweise etwas lebhaftere Gefechts-tätigkeit. Italienische und südöstlicher Kriegsschauplatz Lage unwechsell.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant.

## Erfolgreicher Flugzeugangriff auf feindliche Transportdampfer.

WTB. Berlin, 27. Februar. (Amlich.) Ein deutsches Seeflugzeug hat im Nordbaltischen Meer einen feindlichen Transportdampfer erfolgreich mit Bomben versenkt. Trotz starken Geschützfeuers und Verfolgung durch zwei feindliche Juggzeuge kehrte es wohlbehalten zurück.

## Erfolgreicher deutscher U-Boot-Angriff auf die französische Küste.

WTB. Berlin, 27. Febr. Am 13. Febr. hat das französische Marineministerium bekanntgegeben, daß ein feindliches U-Boot am 12. Februar, 5 Uhr nachmittags, nahe der Abwehr-Abteilung aufgetaucht sei und sechs Kanonen-schiffe auf die Küste abgegeben habe. Die Küstengeschiffe hätten sofort das Feuer auf das feindliche Fahrzeug eröffnet, daß, von den feindlichen Artilleristen mit dem ersten Schuß getroffen, schnell tauchte.

Das betreffende U-Boot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Es hat am 12. Febr. die großen Anlagen der Forges de l'Abbaye bei Yvonand ausgiebig beschossen. Der Erfolg wurde durch

mehrere große Brände bestätigt. Erst nach gesammelter Zeit wurde das Boot von einer Küstebatterie erfolglos unter Feuer genommen. Das betreffende U-Boot und noch ein anderes haben versenkt: 11 Dampfer, drei Segler und zwei Fischereifahrzeuge von insgesamt 37500 Br.-Reg.-T.

## Kriegsunterstützung.

Mit Rücksicht auf die Versorgungszustände wird auch den hilfsbedürftigen Heeresbeamten im Ruhestand und den verjüngungsberechtigten Witwen von Heeresbeamten eine einmalige Kriegsunterstützung im Höchstbetrage von 100 Mark gewährt, wenn das Gesamteinkommen des Beamten weniger als 2500 Mark, das der Witwe weniger als 1200 Mark — und zwar ohne etwaiges Halbesalge — beträgt. Dasselbe gilt für pensionierte Offiziere und die gleichzeitige Verjüngung beziehenden Offizierswitwen, wenn die gleichen Einkommensverhältnisse vorliegen. Diese Kriegsunterstützungen sind von den Heeresbeamten und den Beamtenwitwen bei den stellvertretenden Intendantur — am Sitz des stellvertretenden General-Commandos — von den Offizieren und den Offizierswitwen bei dem stellvertretenden General-Commando zu beantragen. Die für die Anträge vorgeschriebenen Muster werden bei den Klassen vorräthig gehalten, die Pension usw. zahlen. Auch den Militärrentenempfängern und den verjüngungsberechtigten Witwen von Militärpersonen der Unterlassen wird in diesen Fällen eine Unterstützung gewährt werden. Sie haben ihre Gesuche unter Angabe der bezug der Einkommensverhältnisse (Angabe der Rente, des Witwengebeldes, der Pension als Kapitalvermögen, des Betrags aus Grundvermögen usw.) und unter Vorlegung der Militärpapiere bei dem stellvertretenden General-Commando anzubringen.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 28. Februar 1917.

\* Die am Freitag gelegentlich der Brotfabrik-angabe zur Verteilung kommende Margarine wird nur in Mengen von 70 Gramm pro Person abgegeben. Der Preis für je 70 Gramm ist 30 Pfennige.

\* Vom Eisenhammer. Das Alte stirbt, es dahert küe die Zeit, aber nicht immer quillt neues Leben aus den Ruinen. Das zeigt recht deutlich das Schicksal des alten Besizers der Dübener Feide bekannten historischen Gasthauses „Zum Eisenhammer“. Vor einigen Jahren durch Brand zerstört, ist sein Aufbau zwar begonnen, aber infolge des Krieges nicht zu Ende geführt. Jetzt kommt das Anwesen nebst den zugehörigen Grundstücken zum gerichtlichen Verkauf, wogu für den 18. Mai Termin angesetzt ist.

\* Holzanlagen für Jugendheim und Röhre. Während der Frühjahrspflege werden in verfallenen Wäldern und Rudelstübe zu Feldarbeiten herangezogen werden müssen. Da von ihrer Leistungsfähigkeit der Erfolg der Befestigung abhängt, hat das Kriegsernährungsamt wieder eine ganze Holzanlage für diese Spartenzone bewilligt und zwar dürfen in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai 1917 an die in Ermangelung verwendeter Spalten an die zur Feldarbeit verwendeten Ökonomen zur Feldarbeit verwendeten Röhre unter Beschulung auf höchstens zwei Röhre in den einzelnen Betrieben, mit Genehmigung der zuständigen Behörden je 1 Zentner Holz veräußert werden.

\* Es gibt mehr Del, wenn jeder auch in diesem Jahr sich nach Kräften an der Sammlung der Kerne des Steinobstes beteiligt. Es handelt sich jetzt zunächst um die Kerne der Zitronen und Apfelsinen. Gerade sie geben ein hochwertiges Speisöl. Die Kerne müssen jedoch, wenn der Zweck erreicht werden soll, von allem anhaftenden Fruchtfleisch gereinigt und bei gelinder Wärme getrocknet werden. Vermahlene Kerne sind nicht zu gebrauchen. Man trenne die Kerne nach einzelnen Sorten

und leiere sie in der nächsten Schale ab. Sämtliche Schalen sind sammelfähig. Die Sammlungen im vorigen Jahre haben ein sehr gutes Ergebnis erzielt. Darum wollen wir jetzt im entscheidenden Kriegsjahre erst recht sammeln und zeigen, daß uns keine Mühe zu schwer, aber auch keine zu leicht ist, um sie zum Wohle unseres Vaterlandes gern auf uns zu nehmen.

\* Scharfe Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes gegen unerlaubte Fleischabgabe in Gastwirtschaften. Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Die von Beamten des Kriegsernährungsamtes vorgenommenen Beobachtungen von Berliner Gastwirtschaften ergaben am Freitag, den 9. Februar, daß in dem Restaurant „Gambinus“, Berlin, Johannstraße 21, Fleischspeisen an Stammgästen abgegeben wurden, obwohl nach den gesetzlichen Bestimmungen die Abgabe von Fleisch am Freitag verboten ist. Auch wurden diesen Gästen Fleischkarten nicht abgenommen. Die sofort von dem Beamten des Kriegsernährungsamtes angelegte Untersuchung ergab, daß der Inhaber des Restaurant, Gastwirt Karl Peters, in großen Mengen Fleisch aufgekauft hatte, das aus unerlaubten Schlachtungen stammt. Da Peters durch dieses Geschäftsgeschehen dazu beitragen, die gleichmäßige Verteilung des zur Verfügung stehenden Fleisches an die Bevölkerung zu behindern, wurde er durch das Kriegsernährungsamt sofort in Haft genommen und der Staatsanwaltschaft angeklagt, welche an Strafverfahren gegen ihn eingeleitet hat. Außerdem aber hat das Kriegsernährungsamt auf Grund der Bekanntmachung zur Fernhaltung unangewandter Personen vom Handel den Peters den Verkauf von Fleisch an den nächsten Verwandten, insbesondere aber die Abgabe von Speisen und Getränken in Gastwirtschaften untersagt. Peters hat demzufolge am 15. Februar das Restaurant „Gambinus“ schließen müssen.

Kleinwittenberg. Der große Mangel an Kleingeld veranlaßt nunmehr die Stadt Wittenberg, der Schaffung einer Gekunahme näherzutreten. Wie bekannt, befindet sich hier schon Kriegsgeld der Sprengstoffwerke im Umlauf, weiter haben wir auch schon „Kleingeld“ vom Gelangenslager (ein 1 Pfennigstück mit 48:82 Millimeter). Alle „Klein“ ist es eigentlich nicht. Wenn man die Stadt Wittenberg ebenfalls erschaffen, dann wird wohl vom „alten Nickel“ bald nichts mehr zu sehen sein in den Taschen unserer Kriegsteilnehmer und im Fortemonnaie der Käufer. — Nach Mitteilung des Staatssekretärs des Reichsökonomikamtes dürfte auch die Prägung eines 2/ Pfennigstückes in Aussicht stehen.

Halle, 27. Febr. Der Verkauf der Stadt-hausen verläuft nunmehr unsere Stadtverordneten in geschlossener Sitzung. Die Vorlagen wurden einstimmig angenommen. Der Kaufpreis beträgt 4,9 Millionen Mark. Der Erwerb durch die Stadt ist damit perfekt geworden. Am 1. April wird die Haus südliches Eigentum, und Halle gewinnt damit die Sicherheit, daß unsere Straßenbahnverhältnisse in kürzester Frist von Grund auf eine Neugestaltung erfahren, die allen Verkehrsinteressen unserer Großstadt und den Wünschen der Bürgerchaft gerecht wird.

Torgau, 26. Febr. (Der Fuchs im Hühnerstall.) Großen Schaden erlitt ein Abfindungsbesitzer dadurch, daß in einer der letzten Nächte ein Fuchs in den auf der Abfindung an Großen Fuchs gehörenden Hühnerstall einbrach und dort sämtliche Hühner abwürgte. Nur dem Hahn war es gelungen, durch eine kleine Falltür zu entfliehen. Durch war diese angelegt und der Fuchs selbst gefangen. So konnte der Besitzer an anderen Vorgen westlichen das rechte Mäandern beschaffen werden und im Juli des Todesurteil vollziehen. Ralte a. S., 26. Febr. (Ein Unfallschein.) Ein reißiger Steinbock von etwa 300 Bontare Schwerk ist aus dem beobachteten Geruch dieser geschäft worden und liegt gegenwärtig auf dem Reiter Markt. Er soll als Wapstein in der Nähe der Laurentius Kirche entdeckt werden.



22. Februar herauszuschicken, anstatt bis zum 17. März zu warten, zu welchem Zeitpunkt ihre volle Sicherheit angefragt war.

### Rundschau.

**Französische Hoffnungen.** In einer Marmeladenkassette, die dem Kriegsgefangenen Georg H. im Lager Alenogradow aus Paris zugefickt wurde, fand sich bei der Öffnung der Sendung ein Brief, der einen bemerkenswerten Einblick in die französische Stimmung gestattet. Es heißt darin: „Hoffe wieder den Vater, der meist find mit dem Frieden nahe. Deutschland hat es ist mirlich noch, — den Militären ein Friedensangebot gemacht, doch zweifle ich, daß wir es annehmen. Wenn es nur von uns abhinge, würde es, glaube ich, bald ein Ende geben; aber die Engländer haben uns in der Hand, sie find stolz und wollen von nichts hören. „Was zum Ende“ sagen sie. Was zu wahren Ende? Frage ich. Sie wollen die Vernichtung Deutschlands, das Ende seines Militärisms. Aber das ist nicht so leicht. Man vernichtet eine Insel ohne Mühe, nicht vollständig. Man vernichtet die Engländer, aber ihr Wort haben wir, würde es, glaube ich, noch sehr lange dauern. Denn entgegen dem, was gesagt wird, stellt es Deutschland an nichts. Du wirst einsehen, daß ein so hartes Loß nicht gegenhalten werden kann. Das kann man nicht erwarten. Vielleicht hat die Diplomatie mehr Lust, und den Frieden zu bringen, oder besser noch: eine Revolution sollte die Dinge endlich in Ordnung bringen.“

**Wahljähriges Jubiläum der Nationalliberalen Partei.** Den Tag, an dem vor fünfzig Jahren im ersten Norddeutschen Reichstag durch 60 liberale Abgeordnete die ersten Reichstagen des Reichs und des Preussischen Abgeordnetenhauses durch eine gemeinsame Feier zu begehen. Zu der Beerdigung, die am Mittwoch abend in den Räumen des Reichstags stattfand, werden auch die nationalliberalen Mitglieder der Einzellandtage sowie die früheren Abgeordneten eingeladen. Die Erinnerungsgedächtnisfeier der vergangenen Geschichte der Partei wird der Landesabgeordnete Gebrüder Dr. Friedberg halten, aber die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben der Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann sprechen.

**Erklärung eines deutschen Studententages.** In Frankfurt a. M. fand eine Zusammenkunft von Vertretern der deutschen Studententage statt, um über die Gründung eines deutschen Studententages zu beraten. Die Erklärung des Studententages, der als dauernde Einrichtung gedacht ist, soll es sein, die Vertretung der allgemeinen Interessen der gesamten reichsdeutschen Studentenschaft zu übernehmen.

**Eine Verkürzung der großen Sommerferien als Ausgleich für den jetzigen Ausfall von Unterrichtsstunden** infolge Kohlenmangels hat der Berliner Magistrat für die unter seinem Patronat stehenden Schulen in Anregung gebracht. Es sprechen zu gewichtige Bedenken gegen diesen Plan, daß dieser Verkürzung wenig wahrscheinlich ist.

**Schiffverträge für Weizen.** Aus Anlaß des Annahmens der Weizenpreise hat die Regierung die Festsetzung von Höchstpreisen für unterjähriges Vier (Sauerbier) für erforderlich erachtet. Der Verkäufer soll erhalten für 100 Liter unterjähriges Vier in seiner höchsten 15 Mark, für einfaches Vier 20 Mark. Die Festsetzung von Kleinhandelspreisen ist den Landeszentralbehörden vorbehalten.

**Die innere Lage Russlands** ist so unangenehm wie die militärische. Es erhalten sich hartnäckig die Gerüchte von der erfolglosen Rakstellung des Generalstabes Alexeev, als es General, der gleich Dufflow noch immer an die Möglichkeit einer kollektiven Offensiv Russlands glaubt und diese im Gegensatz zu anderen Beobachtern wie F. D. Ruff, herbeizuführen sucht. Seit dem 20. d. M. ist in Rosenhagen jeder telegraphische Verkehr mit Rußland abgebrochen, sogar die amtlichen russischen Heeresberichte sind künden ausgeblieben. Da eine Beschädigung oder Unterbrechung der Telegraphenleitung zwischen Rußland und Skandinavien nicht vorliegt, so vermutet man, daß das plötzliche Ausbleiben der russischen Telegramme mit den innerpolitischen Verhältnissen in Rußland zusammenhängt.

**Das preussische Abgeordnetenhause** erließ am Sonnabend den Etat des Finanzministeriums. Die Minister erklärten, daß die Regierung angeht die fortwährenden Leerungen eine weitere Erhöhung der Steuern für erforderlich erachtet, aber nur für lebenswichtige Gemeinden übernehmen und nicht, wie der nationalliberale Antrag wollte, für alle Gemeinden. Sämtliche Anträge auf Steuererhöhungen und Gehaltsveränderungen gingen an einen besonderen Ausschuss. Der Antrag auf Streichung der auf die Polenpolitik bezüglichen Postitionen wurde mit knapper Mehrheit abgelehnt. Beim Vizepräsident erklärte der Minister, daß kein Etat erlangen sei, auf möglichst hohe Etaten der Kriegsvorbereitungen zu erkennen.

**Einflussfrage der deutschen Banken.** Die Nationalbank für Deutschland, die als erste der deutschen Volksbanken ihren Jahresabschluss fassen veröffentlichte, erzielte ihre Dividende für das Jahr 1916 um 4 auf 4,5 pct. Die jährliche Entwidlung der Bankengewinne im letzten Jahre kommt schon in dieser ersten Dividendenberechnung zum Ausdruck. Bei der absoluten Höhe der Dividende und dem Maß ihrer Steigerung ist zu berücksichtigen, daß die Nationalbank, die für Ende 1914 eine große Bilanzreinigung mit Ausschluß der Dividende vornahm, zurückhaltend in der Gewinnverteilung bleibt, um ihre Reserven wieder aufzufüllen. Die wichtiger als das Herabsetzen der höchstmöglichen Dividende aus den Gründen des abgelaufenen Jahres ist die Schonung der Geldbestände der Banken für den Augenblick des Krieges. Von dieser Geldbereitschaft wird für die Übergangswirtschaft außerordentlich viel abhängen.

**Verhinderung nichtvergeßener Landgemeinden.** Vom nächsten Landratsamt wurden in den Gemeinden Wedge, Deck, Gränberg, Werby und Woltersdorf bei Wippen in der Neumark sämtliche Zentrifugen und Buttermaschinen amtlich verriegelt, weil die Landwirte ihre Verpflichtungen zur Butterablieferung trotz wiederholter Warnungen nicht nachkommen. Den Gemeinden wurde eine entsprechende Wehrablieferung von Milch aufgelegt und ihnen angebracht, falls sie sich nicht zur Pflichterfüllung bequemen, so von dem Landratsamt und Futtermitteln und der Zubehörschiffen auszuscheiden.

**Rhein den Wirtschaftsjahren 1917** lagte Bismarck

v. Bismarck im Gedächtnisbuch des Reichstags, das Reich werde infolge des großen Fleischmangels des Heeres bei Herabsetzung der Viehpreise, die mit der Erhöhung der Getreidepreise erfolgen würde, mehrere hundert Millionen ersparen, die verwendet werden sollten zur Veräußerung einer Preissteigerung in der Lebenshaltung Unbemittelter. Der Kartoffelpreis solle im ganzen Reich auf 5 Mark für den Zentner festgelegt werden, den südlichen Bundesstaaten und dem Westen folge gehalten sein, bis zu 6 Mark zu gehen.

**Eine Sondertragung des Senats in Washington** wurde vom Präsidenten Wilson für alle Fälle beschlossen. Amerika hat den Einspruch gegen Englands Verfahren, neutrale Schiffe zwecks Untersuchung in englische Häfen zu führen, zurückgelehnt.

**Automobil-Unfall der Königin von Rumänien.** Nach Meldungen Petersburger Blätter ist die Königin von Rumänien in Jassy bei einer Autofahrt auf einem Militär-Lazarett schwer verunglückt. Als ihr Wagen eine sehr belebte Straße entlang fuhr, blieb plötzlich ein kleines Mädchen mitten auf dem Fahrdamm stehen. Der Führer wollte ausweichen und bremste, aber infolge eines Defektes verlagte die Bremse, das Auto fuhr mitten in einen Baum und blieb dort stehen. Sowohl die Königin wie der Chauffeur wurden durch Glassplitter schwer verletzt, und es heißt, die Königin habe auch noch innere Verletzungen davongetragen.

### Der März.

Der Monat März hat sich seinen Namen gemäß im Weltkriege als ein rechter Kriegsmonat erwiesen. Mit Erfolg können wir unsere Gedanken schärfen lassen. Auf der Westfront ist aus dem Jahre 1915 besonders die Schlacht von Neuve Chapelle vom 10. bis 13. März zu verzeichnen, in der die Engländer einen Durchbruchversuch unternahmen, dessen Mißerfolg sie mit dem Verlust des genannten Ortes und von 20 000 Mann bezahlen mußten. Der März 1916 gab uns reiche Beute bei Verdun. 480 Offiziere und 26 000 Mann an Gefangenen, 189 Geschütze, davon 41 schwere, 282 Maschinengewehre und vieles sonstiges Kriegsmaterial. Im Osten verübten 1916 die Russen Veränderungen der russischen Fronten. Auf der Westfront ist aus dem Jahre 1916 besonders die Schlacht von Neuve Chapelle vom 10. bis 13. März zu verzeichnen, in der die Engländer einen Durchbruchversuch unternahmen, dessen Mißerfolg sie mit dem Verlust des genannten Ortes und von 20 000 Mann bezahlen mußten. Der März 1916 gab uns reiche Beute bei Verdun. 480 Offiziere und 26 000 Mann an Gefangenen, 189 Geschütze, davon 41 schwere, 282 Maschinengewehre und vieles sonstiges Kriegsmaterial. Im Osten verübten 1916 die Russen Veränderungen der russischen Fronten. Auf der Westfront ist aus dem Jahre 1916 besonders die Schlacht von Neuve Chapelle vom 10. bis 13. März zu verzeichnen, in der die Engländer einen Durchbruchversuch unternahmen, dessen Mißerfolg sie mit dem Verlust des genannten Ortes und von 20 000 Mann bezahlen mußten. Der März 1916 gab uns reiche Beute bei Verdun. 480 Offiziere und 26 000 Mann an Gefangenen, 189 Geschütze, davon 41 schwere, 282 Maschinengewehre und vieles sonstiges Kriegsmaterial. Im Osten verübten 1916 die Russen Veränderungen der russischen Fronten.

Nach dem harten Winter hoffen wir von dem März, daß er ein recht fröhliches Monat werden möge, und unsere Feldgrauen werden es gern haben, wenn ihnen mitgeteilt wird, daß dasjenige die Schneeglöckchen, Heberblümchen, Krokusse blühen. Es ist die Sprache der Hoffnung, die aus den ammutigen ersten Gaben des jungen Jahres spricht, der sich die bekannte Warnung des alten Römers Cato zu eigen machen mag, so daß wir von ihm sagen: Er kam, er sah, er regte. Im deutschen Südbahnen kommt die bessere Jahreszeit den Bewohnern mit dieser kleinen Entgegnung, unter Reichsland, die angrenzenden höchsten und wärmeren Gebiete freudig nicht weit hinter Oberitalien zurück. Mit dem Einsetzen der Sonne hebt sich auch das Geschäftleben, und man möchte fast sagen, daß auch die Frostwunden die Wünsche für das Frühjahrgeschäft nicht haben unterdrücken können. So bedeutet blühen der Verkehr bei der Post, die der Eisenbahn so viel abnehmen muß. Wenn die Berliner Post noch im Februar von einer einzigen Firma zwanzigtausend Gulden zum Versand erhielt, so ist das noch ein geradezu verblüffende Leistung für die Kriegszeit. Dazu legt allerdings auch die letzte Warnung, in Augustartikeln den obersten Verkehrsminister wenigstens mit einemmal zu viel zugunommen.

Am 22. März sind es 80 Jahre, daß Kaiser Wilhelm der Große zum letzten Male an seinem Geburtstag in seinem Palast unter den Linden in Berlin die Volkshuldigungen entgegennahm. Neben seinem Regierender hand damals der heutige deutsche Kronprinz an dem historischen Fenster.

### Der Tisch der Botschafter.

Der aus Berlin abberufenen nordamerikanischen Botschafter Gerard ergrünte auf seiner Reise durch die Schweiz einem Zeitungsmann, er habe bei seiner letzten Heimkehr aus den Vereinigten Staaten zur Spree 20 Zentner Lebensmittel mitgebracht, aber, aus davon ganz abgesehen, in Deutschland nie Not zu leiden brauchen. Daß der Vertreter des Herrn Wilson 20 Zentner Lebensmittel mitbrachte, wird Wilson aufgefallen sein, geht aber natürlich an. Die fremden Vertreter haben das Recht, Gegenstände ihres Bedarfs nach ihren Umständen zollfrei und auch sonst unbehelligt einzuführen. Sie können also, wenn sie es für nötig halten, in geeigneter Weise für ihren Tisch sorgen. Bismarck erzählt in seinen Erinnerungen, daß Kollegen von ihm dies diplomatenrechtlich auch zu Gefallen denkligen. So brachte der französische Botschafter beim Zaren eine ganze Mobilarsenalkastung mit nach Petersburg, die er dort für einen guten Preis verkaufte. Daß Herr Gerard anerkannte, er hätte die 20 Zentner Lebensmittel nicht mitzubringen brauchen, wird auch manche deutsche Hausfrau mit Genugtuung erfüllen.

### Krieg und Wirtschaft.

#### Ein Landeskartoffelamt für Preußen

mit dem Siege in Berlin ist erledigt worden. Sein Vorgesetzter ist der Landrat Dr. Peters. Dem Amt wird die Aufsicht über die Durchführung der reichsrechtlichen Bestimmungen über die Verfolgung der Bevölkerungen mit Kartoffeln und Kohlrüben und der zu dieser Ausführung erforderlichen Vorarbeiten innerhalb des preussischen Staatsgebiets übertragen. Es hat die Aufsicht nach Anweisung des Staatskommissars für Volksernährung auszuüben. Es tritt mit den staatlichen und kommunalen Behörden in unmittelbarem Verkehr. Die staatlichen und kommunalen Behörden haben den innerhalb ihrer Zuständigkeit an sie gerichteten Erträgen des Landeskartoffelamts zu entnehmen. Die kommunalaufsichtlichen Behörden haben die grundsätzlichen Anordnungen des Landeskartoffelamts bei der Aufsicht über die Durchführung der Vertriebsverordnungen zu beachten. Das neue

was kam die Durchführung der von den Kommunalverwaltungen über die Verfolgung mit Kartoffeln und Kohlrüben, die Lagerung, Ueberwachung und Verwendung der Vorräte innerhalb der Kommunalverbände und Gemeinden und die Verfolgung der Kommunalverbände und Gemeinden hinsichtlich der Verfolgung mit Kartoffeln und Kohlrüben auch örtlich vor.“

**Verwendung der Kartoffelrübe für die menschliche Ernährung.** Im Hinblick auf die Notwendigkeit, durch Umwinning aller zur menschlichen Ernährung tauglichen Naturerzeugnisse die Knappheit an Lebensmitteln, insbesondere an Kartoffeln, zu erleichtern und zu überwinden, muß darauf hingewiesen werden, daß neben der Kohlrübe auch die Kartoffelrübe der menschlichen Ernährung zugeführt werden kann. Die Zubereitung der Kartoffelrübe zu diesem Zweck ist die nämliche wie die der Kohlrübe. Aber die Verwendungsart der Kartoffelrübe zur menschlichen Ernährung ist die Verfertigung inwieweit in Breiform aufgeteilt. Wie aus der Kohlrübe, so können auch aus der Kartoffelrübe allerhand Gerichte hergestellt werden; sie kann zu Suppen, Gemüse, zu Kompott, als Brotzusatzform usw. verwendet werden, sie eignet sich auch in jeder Form (roh, gekocht, getrocknet, gemahlen) zur Brotverfeinerung. Wenn auch die Kartoffelrübe von Fleisch und Gemüse getrennt ist, so ist die Kartoffelrübe als hauptsächlichstes, ihm zur freien Verwendung verbleibendes Futtermittel beizubehalten, so wird sie sich in einzelnen Haushaltungen, insbesondere in den jenseitigen Gegenden, wo starker Rindviehbestand betrieben wird, für menschliche Kost ohne weiteres verwenden lassen.

**Angunziger Kaufzwang.** Neuerdings mehren sich die Fälle, wo die Abgabe von Waren vom gleichzeitigen Kauf anderer Waren abhängig gemacht wird. So erhält man bei manchen Kleinhandlungspunktionen nur, wenn man die gleiche Menge von Zitronen gleichzeitig kauft; ferner werden vielfach Schokolade nur in Wrappen oder nur auch als Beilage zu Marmeladen oder unter der Bedingung des Kaufs einer teuren Tasse, in der das Konflikt liegt, zu einem zum Nährwert natürlich ganz unvernünftigen hohen Preise verkauft. Vor derartigen Handelsmissbräuchen hat die Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise schon im April 1916 gerügt. Das erwähnte Verfahren ist rechtlich unzulässig und strafbar; denn mit derartigen Verfahren ist eine Zurückhaltung der vom Verbraucher geforderten Ware verbunden, so daß eine Strafbarkeit nach § 5, Nr. 2 der Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung begünstigt ist. Infragen in Frage kommen, daß ein derartiger Händler, der nur unter bestimmten Bedingungen verkauft, auf Grund der Verordnung über die Verhinderung ungewisser Personen vom Handel als unzulässig vom Handel ausgeschlossen wird.

### Das Geld wächst im Schnee.

Von Georg Paulsen.

Das Geld wächst im Schnee. Deutschland gibt im Kriege allen zu verdienen, die ihre Kräfte dem Vaterlande im Hilfsdienste widmen, es zahlt die fälligen Linsen seiner Kriegsanleihen pünktlich bis auf den letzten Pfennig. Die Einnahmen helfen, aber die mitternächtigen Ersparnisse fortzukommen. Aber diesen gelunden Nachschub des Geldes fehlt dem Lande, um in solches Emporarbeiten gegenüber, daß sich noch immer in unseren größten Städten geltend macht und seinen Schatten hinauswirft in das Land, wo sie in den Köpfen Vernünftiger anrichtet. Es klang recht schön, was eine Berliner Zeitung schrieb, daß es bei vielen Leuten Gewohnheit geworden sei, gut, das heißt viel zu bezahlen, um alles zu bekommen. Es ist kein Wunder, wenn sich da bei Leuten, welche die Dinge nicht klar übersehen können, die Auffassung festsetzt, auch die höchsten Preise würden in diesen Bedarfsleistungen gezahlt, ohne daß jemandem daraus Schwierigkeiten erwüchsen. Wer die Wahrheit erkennen würde, würde anders denken. Die Wucherer sind arg, aber die Preistreiber, die das Geld nicht ansparen brauchen, sind es nicht weniger. Das Geld, das so vorausgibt wird, ist Schwebel.

Es ist eine Tatsache, daß ein großer Teil der Schuld an den beklagten Preistreibern, die von den größten Schäden aus weite Preise gehen, daran liegt, daß bei der Beschaffung nicht die bringen erforderliche Zurückhaltung beobachtet. Nur so erklären sich die nicht ferneren Vorkäufe, die dem Mangel auf dem Markt, wenn er aus äußeren Anlaß, wie z. B. bei dem Schmelzfall entsteht, mit höheren Preisen abhelfen wollen. Die Höchstpreise hätten viel bestimmter wirken müssen, wenn nicht das Publikum selbst sich oft in den Bind geschlagen hätte. Es hätten jezeitig die vielbesprochenen Hundertmarkstücke ausnahmslos beschlaglagt und zur Front gebracht werden sollen, dann würde es in Deutschland nicht an Vatenengeteln gefehlt haben, mit deren Preisen Produzenten und Konsumenten zurecht gekommen wären. Unsolches Geld soll nicht wachsen. Es ist doch recht unheimlich, wenn, wie meilich gemeldet wurde, Leute mit Koffern voll Lebensmitteln nach den Plätzen, wo das Geld keine Rolle spielen soll, fahren, um dort teuer zu verkaufen, was in der Heimat seinen Absatz finden soll. Daran ist nicht einmal so sehr der Wille die Schuld als Verfeinerung der Verhältnisse.

### Die Gesundheit und die Schulhöfen

Das Taumelmeer und seine Folgen erinnern daran, den Schulhöfen einige Beachtung zu schenken, nasse Frühe haben für mangelnde Jungen und manches Mädchen schon die Keime zu allerlei Krankheiten gelegt. Namentlich die Bakterienhellen sind gefährliche Gäste, die wir nicht in das Haus lassen wollen. Die Schulreparaturen sind bei der Bedarfsdeckung nicht so einfach wie sonst, sie sind auch nicht möglich, darum fallen die geltenden Bestimmungen für den Verkehr mit Leder genau beachtet werden. Und es ist auch insbesondere deshalb wünschenswert, für seine Schuhe zu sorgen, damit nicht durch eine Unpasslichkeit ein weiteres Fernbleiben der Schule herbeigeführt wird. Da schon Millionen vielfach befallen, so ist ein regelmäßiger Schulbesuch bis zum Schluß des Schuljahres gerade im Interesse der Kinder angebracht. Im Interesse der Gesundheit ist außerdem geraten, die Dampfung der Temperatur anzupassen und nicht nach bisheriger Gewohnheit fortzuführen. Die Kohlenvorräte verhindern wohl ein Übermaß, aber eine Selbstkontrolle bleibt ratsam.

Magdeburg, 26. Febr. (100000-Mark-Stiftung.) Eine hochherzige Stiftung ist dem Verein Kinderbuch, G. B. angeteilt worden. Die Firma Otto Grunow u. Co. hat auf Veranlassung von Frau Elisabeth Grunow dem Verein die Summe von 100000 Mark zur Verfügung gestellt, die unter dem Namen „Otto-Grunow-Stiftung“ zum Bau eines Kinderbuchheimes dienen soll, das fittlich geführtem oder fittlichbedürftigen Kindern unseres Stadt daneben der vorübergehenden Aufzucht und Pflege gewöhnen wird.

Ammerborn, 26. Febr. Ueber den rätselhaften Tod eines hiesigen Umwohners liefen am Mittwoch die widersprechendsten Gerüchte an. Nachdem die gerichtliche Untersuchung stattgefunden hat, ist, wie der „M. C.“ schreibt, folgender Tatbestand geblieben. Der Kaufmann Richard Gläubig, gebürtig aus Kemberg, 38 Jahre alt, ledig, Besitzer der hiesigen Sanitätsdrogerie und eines Zwischengeschäfts in Radewell, war eines Augenleidens wegen nur geringsdienlich und im Weilerburger Gefangenenslager beschäftigt. Seitdem auch sein Gehilfe Goldacker aus Weilerburg zum Kriegsdienste einberufen ist, war das Geschäft weitgehend nur von 5 Uhr nachmittags ab geführt. Da am Montag und Dienstag das Geschäft geschlossen blieb und infolge Antrags beim Lagerkommando in Weilerburg sich herausstellte, daß S. schon zwei Tage nicht zum Dienst gekommen war, wurde polizeilich die Wohnung geöffnet und der Vermisste tot im Badezimmer aufgefunden.

## Unsere Zeitung

senden wir für den Preis von 45 Pfg. für den Monat direkt

### an die Front!

Unsere Lesern im Felde wird dadurch eine pünktliche Zustellung der Nachrichten aus der Heimat gewährleistet und

von den Dahingeblichen keinelei Mißverwaltung verlangt. Wir bereiten ihnen eine große Freude damit.

Verlag des „General-Anzeiger“.

Jena, 26. Febr. (Die Fest zum Austrinken.) Für eine Schandthat, so schreibt die „Freie Zeig.“, war die gebotene Polizeihandlung 10 Uhr. Als eines Abends 10 bis 15 Min. nach 10 Uhr Polizeibeamte das Schanzimmer betreten, bemerkten sie einige Gäste,

die beim Abtritt der Polizeibeamten ihr Bier austrinken und sich dann entfernen. Der Wirt wurde wegen Übertretung des § 3655 des Strafgesetzbuches angeklagt, weil er über 10 Uhr das Bewußtsein der Gäste gebildet habe. Die Staatsanwaltschaft sprach ihn jedoch frei und fügte folgendes an: Man könne nicht verlangen, daß die Gäste Schling 10 Uhr sich aus der Wirtlichkeit entfernen hätten. Es müsse ihnen die Bier ausgetrunken werden. Es müsse ihnen und ihre Besche zu befragen. Wenn es damit 10 bis 15 Minuten bis nach der gebotenen Polizeihandlung dauere, so könne der Wirt nicht bestraft werden. Anders wäre die Sache zu beurteilen, wenn der Wirt etwas dabei würde, daß ein Gast noch Eintritt der Polizeibeamten nach Handlung in der Wirtlichkeit verweilen würde, um seine vor Eintritt der Polizeibeamten bestellte Getränke Wein auszutrinken. Die Staatsanwaltschaft folgt dieses Urteil der Strafkammer mit der Revision an. Das preussische Kammergericht hat aber, wie die „Freie Zeitung für Braunschweig“ meldet, die Revision zurückgewiesen und erklärt, daß die Tatbestände der Strafkammer nicht rechtskräftig sei.

Weldemar, 26. Febr. (Eine überaus große Gedächtnisfeier.) Im Hause einer hiesigen Geschäftsfrau wurde bei einer sich als notwendig erweisenden Hausreinigung der ansehnliche Betrag von 23000 Mark in allen klingenden Währungen und Rappenstücken aufgefunden. Die Rattliche Summe, die schon seit langen Monaten unversichtlich und tot im Kasten der Geschäftsfrau lag, wurde zunächst beschlagnahmt und zwar in der Hauptsache aus dem Grunde, weil Steuerhinterziehung als vorliegend erachtet werden muß.

Dresden, 26. Febr. (Verdiente Strafe.) In Chemnitz verklagte ein Kaufmann Reichwig von der Stadt für eine Verletzung Reichweise im Werte von 8750 Mark nicht weniger als 127500 Mark. Er wurde wegen verjüngten Kriegswandlers zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Zeitz (Altmark), 26. Febr. (Die verlebte Maid.) Ein hier im Dienst stehendes, kaum der Schule entwachsenes Mädchen hatte ihr junges Herz trotz ihrer Jugend einem kriegsgefangenen Russen, welcher hier in der Landwirtschaft beschäftigt wird, geschenkt. Da nun das Ziel der jungen Liebe — die Heirat — noch in weiter Ferne schwebt, so hat sich die junge Maid in ihrer Sorgenstimmung an den deutschen Kaiser mit der Bitte gewandt, dieser möge aus dem gefangenen Russen einen freien Deutschen machen, damit das Hindernis, welches heute einer Verbindung fürs ganze Leben entgegensteht, schnell überwinden würde. Das Schreiben ist auch richtig im Hauptquartier eingetroffen und von dort — so wird tatsächlich berichtet — dem hiesigen Ortsvorsteher zur Radaufklärung überwiesen worden. Sehr eilig ist indessen die Sache nicht, denn das Mädchen ist erst vergangene Stern aus der Schule entlassen worden.

**Bekanntmachung**  
Dienstag, den 6. März ex., vormittags 10 Uhr  
sollen im Stadtsitz Oppin, Schlag Tonkanten  
**27 Brett- und Bauhölzer**  
**24 tieferne Stangen**  
meistbietend verkauft werden.  
Sammelplatz im Forsthaus.  
Kemberg, den 27. Februar 1917.  
Der Magistrat. F. B. Krantwurk.

**Passende Konfirmationsgeschenke!**  
**Gesangbücher**  
sind wieder eingetroffen vom einfachsten bis zum elegantesten  
Lebendeinband.  
**Richard Arnold**

**Zur Einsegnung**  
empfiehlt in reicher Auswahl zu fast alten Preisen:  
**Taschenuhren** erstklassige Werke  
**Schmucksachen** aller Art in Gold und Silber, auch patriotisch  
**Baül Ostermann**  
Schlagerstraße 61.

**Samt**  
und  
**Seidenstoffe**  
für  
**Blusen und Kleider**  
**Mäntel**  
**Jacken — Futterseide**  
in größter Auswahl und nur neuesten Farben  
empfiehlt  
**Lüdecke & Sohn**  
Inh.: Gebr. Schneider  
Coswigstr. 7 Wittenberg Schloßstr. 29

**Gemüse- und Blumen samen**  
von Carl Rohlf, Hoflieferant, Esfurt in Originalpackung wieder eingetroffen  
Willy Becker  
Wittenbergerstraße 19

Infolge meiner Einberufung zum Heeresdienst findet der angefangene Holzverkauf bis auf weiteres nicht statt.  
Otto Enge, Lubolt.

**schöne Käuferschweine**  
verkauft **Friedr. Schulze**,  
Lehnhager Rennmarkt 10.  
Eine hochtragende **Ziege**  
Recht zum Verkauf  
Weinbergstraße 15.

**Zahn-Atelier**  
**Fr. Genzel**  
Vollst. schmerzlosdes Zahnziehen  
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam  
Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. unedigen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.  
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

**Dolche, Armeemesser, Taschenmesser, Rasiermesser, Haarschneidemaschinen**  
empfiehlt **Friedr. Seym.**

Eingetroffen:  
**Sicco-Kindermehl**  
**Haematogen**  
**Sachcharin**  
**Lebertran - Emulsion**  
Apothete Kemberg.

**Photographie-Rahmen**  
**Poesie-Albums**  
**Postkarten-Albums**  
empfiehlt **Richard Arnold**

**Deutscher Tee**  
Hausgetränk aus einheimischen Teekräutern, vorzüglich in Schwarztee, bestmöglicher als Schwarztee, Feldspendung 26 Pfg.  
1/2 Pfd 50 Pfg. — 1/4 Pfd 1 M.  
Apothete Kemberg.

Der „Nach-Roman“ veröffentlicht werden wieder in Wochenheften für 10 Pfennig einen vorzüglichen neuen Roman  
**Zwischen Haß und Liebe**  
von **Albert Geisel**  
Jeder Leser erhält zum Einbinden der 10-Pfennig-Hefte eine hübsche wertvolle goldgeprägte Einbanddecke kostenlos. (Das Einbinden kostet wenige Pfennige.) Bestellungen nehmen die Anstreger an. Probesthefte sind für Jedermann in unserer Geschäftsstelle kostenlos erhältlich.

**Dr. Strassmann's Suppen**  
Kochzeit 25-30 Minuten  
empfiehlt **Wilh. Becker**

Donnerstag, den 1. März, abends 7/8 Uhr  
**Frauenabend**  
im Hotel Palmbaum. Hierzu ladet freundlichst ein **Prospt Meyer.**

**Weck-Einkochapparate**  
sind eingetroffen und empfiehlt zu Originalpreisen **Friedr. Seym.**

Suche für meine Buchdruckeri unter günstigen Bedingungen bei gründlicher Ausbildung in Satz und Druck einen  
**Lehrling.**

**Friedrich Schulze**,  
Kleinmittenberg a. Elbe.

Heute Abend 9 Uhr verschied sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter  
**Berta Lorenz**  
geb. Schtigger  
im 82. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetruibt an  
Kemberg, den 26. Februar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen  
Karl Lorenz  
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr statt.

Für die vielfachen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter  
**Frau Auguste Rudloff**  
sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.  
Die trauernde Familie Rudloff.